

Der Sommer unseres Lebens



Dies ist ein Roman, der einen nicht mit grossen Gesten packt, sondern mit einem stillen, tiefen Ziehen im Herzen. Greta Herrlicher erzählt von Britta, Pia und Martin, drei Menschen, die einmal unzertrennlich waren, bis ein einziger Sommer alles zerbrach. Was mich an diesem Buch so berührt, ist die Art, wie es zeigt, dass Freundschaft manchmal genauso verletzlich ist wie Liebe. Und dass die Zeit, die man verliert, sich anfühlt wie ein fremdes Land, in das man nur mit Mühe zurückfindet. Die Rückkehr in die gemeinsame Vergangenheit ist kein nostalgischer Spaziergang, sondern ein vorsichtiges Tasten. Wo stehen wir heute, wer sind wir geworden, und was ist damals wirklich passiert. Die Mischung aus Sehnsucht und Schmerz wird unglaublich fein eingefangen. Man spürt, wie die drei Figuren gleichzeitig hoffen und sich fürchten davor, was sie wiederfinden könnten, und davor, was unwiederbringlich verloren ist. Besonders stark ist der Roman dort, wo er zeigt, wie unterschiedlich Menschen mit Schuld umgehen. Wie Schweigen Beziehungen aushöhlt. Wie ein Geheimnis, das nie ausgesprochen wurde, Jahrzehnte später noch wie ein Schatten über allem liegt. Und doch ist da auch Wärme, ein zartes Aufleuchten von Verbundenheit, das sich nicht auslöschen lässt. Man liest ein Buch über das Erwachsenwerden nicht nur damals, sondern auch heute. Über die Frage, ob man den Mut hat, sich selbst zu vergeben. Und darüber, dass manche Freundschaften zwar brechen, aber nicht verschwinden. Sie warten nur darauf, dass jemand endlich den ersten Schritt macht. Ein Buch das mir sehr gefallen hat.

Greta Herrlicher, Der Sommer unseres Lebens, VANI Verlag, 14.04.2026, 320 Seiten, Fr. 38.90